

Zeitschrift: Surseer Schriften. Geschichte und Gegenwart
Herausgeber: Stadtarchiv Sursee
Band: 6 (2003)

Artikel: Der Vicus Sursee : eine römische Kleinstadt zwischen Mittelland und Alpen. Erste Einblicke und Resultate
Autor: Fetz, Hermann / Meyer-Freuler, Christine / Gerig, Jasmin
Kapitel: Was war bereits vom römischen Sursee bekannt?
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

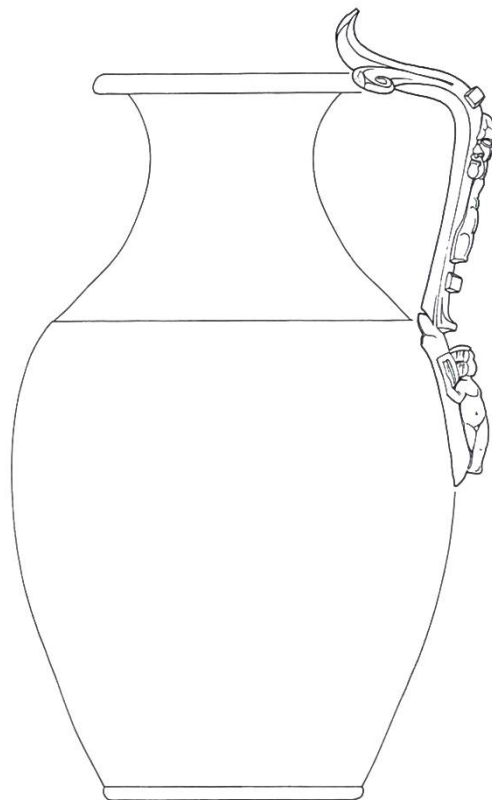
Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was war bereits vom römischen Sursee bekannt?

Seit dem 19. Jahrhundert liefert der Raum Sursee Bodenfunde verschiedenster Art, die einerseits zufällig entdeckt wurden und andererseits bei verschiedenen Bautätigkeiten zum Vorschein kamen. Die zum Teil schon sehr alten Fundmeldungen, wir sprechen dabei von «Altfunden», konzentrieren sich für die römische Zeit vor allem auf den östlichen Bereich von Sursee, zwischen Bahnhof- und Centralstrasse (Käppelmatte und Chrüzliegg) und der heutigen Altstadt. Der grösste Teil dieser «Altfunde» ist leider nicht an einen dokumentierten Befund, d.h. zum Beispiel an eine klare Schichtabfolge, gebunden und kann daher oft nur schwierig interpretiert werden. Auch architektonische Elemente wie Mauerzüge, Balkengräben und dergleichen sind nicht oder nur rudimentär erwähnt worden und können heute deshalb kaum mehr lokalisiert werden. Dies erstaunt nicht weiter, da es sich, wie bereits erwähnt, um Zufallsfunde handelte und nicht um Plangrabungen, wie sie seit den letzten Jahrzehnten durchgeführt werden.

Abb. 3 Sursee-Zellmoos. Bronzehenkel mit figürlichen Darstellungen aus dem Kreis des Gottes Bacchus. Vielleicht aus einer gallischen Werkstatt. Gefunden 1848. Höhe: 13,2 cm.



Eine der ältesten Fundmeldungen stammt von der Landzunge Zellmoos. Bereits 1848 wurde dort der Henkel einer Bronzekanne gefunden. (Abb. 3 und 4). Darüber hinaus wird ebenfalls auf der Landzunge ein Depot erwähnt, welches, nebst vielen fragmentierten Metallobjekten, eine Eisenlanze, militärische Rüstungsteile und Bronzemünzen enthält. Diese Fundstücke des frühen und mittleren 1. Jahrhunderts tauchten erstmals 1910 in einem Katalog auf. Sie erinnern stark an Teile von Soldatenausrüstungen, wie sie aus dem Legionslager von Vindonissa bekannt sind. Deshalb wurde in Sur-

Abb. 4 Sursee-Zellmoos. Seitenansicht des Henkels. Gesamtform nach einem ähnlichen Krug ergänzt. Höhe: ca. 23 cm.

see im Zellmoos auch lange Zeit ein Militärposten vermutet. Erst die genaue Analyse der Funde und ihrer Fundgeschichte erbrachte den einigermaßen gesicherten Nachweis, dass es sich bei den Stücken um Funde handelt, die vermutlich von begeisterten Sammlern eingetauscht oder gekauft worden waren.



Abb. 5 Sursee, St.-Urban-Hof. Kleine Henkeltasse, 1902 beim Fällen eines Baumes gefunden. Zeitstellung unklar. Höhe des Gefässes: 7,4 cm.

Anfang der Neunzigerjahre des 19. Jahrhunderts entdeckte man ausserhalb der nördlichen, zum Teil noch erhaltenen Stadtmauer von Sursee in der Kiesgrube von Herrn Schnyder die Reste eines männlichen Skelettes. Kaum zwei Jahre später stiess man in der Nähe auf zwei weitere ost-west-gerichtete Skelette, nämlich die eines Mannes und einer Frau. Den beiden Bestatteten wurde je ein Glasgefäss mitgegeben (vgl. Abb. 36). Der Mann trug ausserdem einen achteckigen kleinen Bronzering auf sich, dessen Bedeutung man aber nicht kennt. Auch in den folgenden gut zwanzig Jahren kamen bei der fortschreitenden Ausbeutung der Kiesgrube immer wieder Gräber zum Vorschein. Insgesamt rechnet man mit etwa zehn Individuen, die ohne nennenswerte Beigaben bestattet worden waren. Westlich davon, beim «Herrenmätteli», förderte 1902 ein gefällter Nussbaum beim St.-Urban-Hof verschiedene Keramikscherben zu Tage, deren Zeitstellung nicht klar ist (Abb.5).

Die zahlreichen Menschenknochen sowie die gläsernen und tönernen Gefässe lassen den Schluss zu, dass man im Bereich des heutigen Autobahnzubringers in Sursee mit einem spätrömischen Gräberfeld rechnen darf.

Ebenso interessant wie das Gräberfeld sind architektonische Strukturen, die jedoch häufig kaum mehr erhalten sind oder einfach nicht überliefert wurden. Glücklicherweise liegen die wenigen Spuren römischer Fundamente im Umfeld der heute bekannten römischen Siedlung. Eine ungefähre Ausdehnung der gesamten Anlage lässt sich daher erahnen. Beim Bau der Centralstrasse kamen um 1907 immer wieder römische Funde, wie Keramik oder Dachziegel, ans Tageslicht. Ebenso stiess man auch westlich der Kreuzliwagnerscheune (die wahrscheinlich direkt hinter der heutigen Kreuzkapelle stand) auf einen gepflästerten Boden, Mauerreste und eine Türschwelle aus Sandstein. Damals vermutete man in diesen Funden die Reste eines römischen Gutshofs. 1916 machte man bei der Unterkellerung des Waisenhauses (heute Altes Bürgerheim) einen bedeutsamen Fund. Neben vielen römischen Tonscherben und einem teilweise erhaltenen Boden deckte man erstmals in diesem Gebiet Mauerreste mit Wandmalereifragmenten auf.

Anfang der Vierzigerjahre des 20. Jahrhunderts wurden grössere Mauerreste, Münzen und ein Amphorenhenkel gemeldet, die man

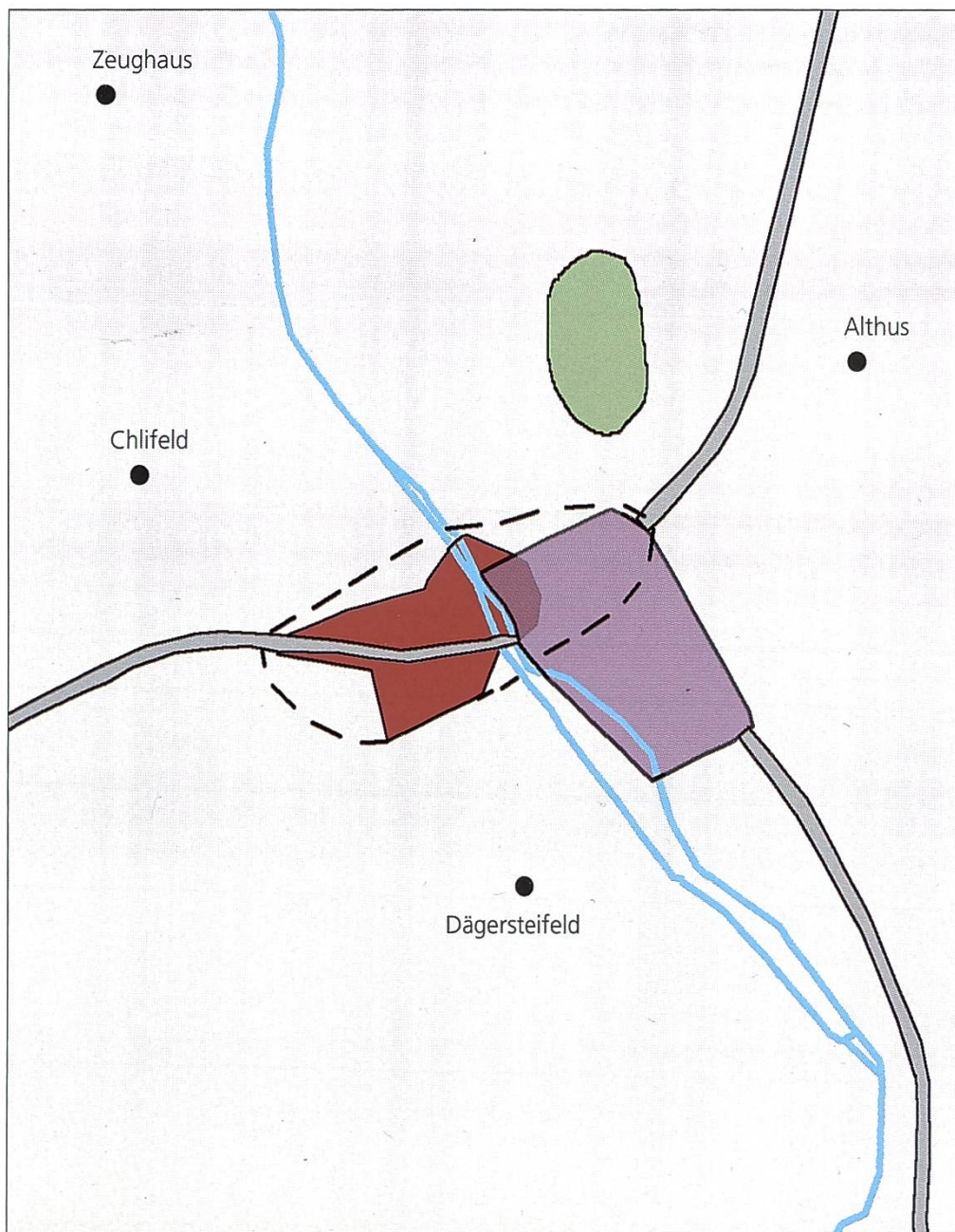


Abb. 6 Sursee.
Übersicht über die römischen Siedlungsbereiche und einige Einzelfundstellen.

- einzelne Fundstellen
- - - römisches Siedlungsgebiet (vermutet)
- Altstadt Sursee
- nachgewiesene römische Siedlungsreste
- römischer Gräberbereich (vermutet)
- heutige Strassen

bei der Mosterei (ehemals Liegenschaft Krummenacher), die im Westteil des *vicus* lag, gefunden hatte. Der nordöstlichste architektonische Befund zeigte sich ein paar Jahre später beim Bau einer Wasserleitung im Althus, wo neben der Scheune der Gebrüder Schnyder wiederum römische Mauerzüge angeschnitten wurden. Die römische Siedlung reichte also mit Sicherheit von der Centralstrasse über die Altstadt bis zum Althus hinaus (Abb. 6).

Die genannten Fundstellen gehören zu den aussagekräftigsten alten Fundpunkten, die mit Fragen zur Ausdehnung des römischen *vicus* und einem möglicherweise dazu gehörenden Gräberfeld in Zusammenhang stehen. Weitaus zahlreicher sind jedoch die weiteren Fundmeldungen, in denen vorwiegend Münzen, Ziegel und römische Keramik erwähnt werden. Leider wurden die meisten von ihnen ohne genauere Fundortangaben überliefert. Aus den Fundakten geht jedoch hervor, dass im Bereich Untertor mit einer

Ansammlung gerechnet werden kann. Eine der wenigen Goldmünzen kam 1817 beim Ausfluss der Sure in den Sempachersee zum Vorschein. 1911 wurden aus dem Baumgarten von Herrn Spreuermann im Kleinfeld Tonscherben, Amphoren und Dachziegel gemeldet. 1926 wurden aus der Surengasse in der Unterstadt Dachziegel und weitere Baukeramik bekannt.

Bei Fundationsarbeiten für den neuen Durchgang beim Untertor (Haus Stalder) konnte die Kantonsarchäologie 1957 aus einem Schichtprofil unter anderem diverse Keramikfragmente, Dachziegel, Amphoren, eine bronzenene Nadel (vgl. Abb. 7) und eine Münze des Kaisers Antoninus Pius (Prägejahr 147/148 n. Chr.) bergen.

Neuere Sondiergrabungen, wie 1979 auf dem Vierherrenplatz oder 1981 in der Grabenmühle, wo wiederum Tonscherben und Ziegelbruchstücke gefunden wurden, bestätigen uns eine Konzentration römischer Funde im Bereich des heutigen Stadtzentrums. Der zentrale Bereich des *vicus* ist demnach mit grösster Wahrscheinlichkeit dort zu vermuten. Ziegelbruchstücke wurden aber auch in einer grösseren Peripherie gefunden (z.B. sporadische Funde im Dägersteifeld oder 1963 in der Nähe der Scheune Frei in der Zeughausstrasse).

Archäologie der Archäologie – der Umgang mit Altfunden

Immer wieder wurden und werden auch heute noch archäologische Funde gemacht, seien dies Mauerzüge, die beim Bau eines Hauses zum Vorschein kamen, Ziegel- oder Keramikfragmente, die man beim Pflügen eines Ackers freilegte, oder andere Funde, die durch Zufall entdeckt worden sind. Nicht selten gelangten diese Funde in so genannte «Kuriositätenkabinette» - Orte, wo sonderbare oder vermeintlich kostbare Dinge gesammelt werden, kamen

Abb. 7 Die Bronzenadel wurde im Bereich des Untertors in Sursee in römischen Schichten geborgen. Auf der daran gebundenen Gepäcketikette ist der Fundort, gewissermassen als Absender, vermerkt. Länge: 6,8 cm.

